

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 96.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J.
im Bezirk 85 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 18. August

Einrückungspreis der 11spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1887.

Amtliches.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster
Entscheidung vom 13. August dem Kammerherrn und
Landgerichtsrat Freiherrn Wilhelm von Güttingen in
Stuttgart die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und
Anlegung der von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser
und König von Preußen ihm verliehenen Insignien eines
Ehrenritters der Balley Brandenburg des Johanniterordens
gnädigst erteilt.

Die englische Flotte.

Man bezeichnete früher die beiden mächtigen
Nebenbuhler England und Rußland als Wal-
fisch und Bären, die gegen einander nicht kämpfen
können, weil sie in verschiedenen Elementen
leben. Dieser Vergleich ist recht hinkend ge-
worden, seitdem sich Rußland und England in
Mittelasien nähern, richtiger gesagt: Rußland
gegen Indien vordringt.

Großbritannien ist die einzige Großmacht
Europas, welche in ihrer Heereseinrichtung nicht
die preussische allgemeine Wehrpflicht nachge-
ahmt hat. Es verfügt nur über ein Söldner-
heer und dazu noch ein verhältnismäßig an Zahl
sehr geringes. Man sagt sich in England, daß
die Flotte genügend sei, um die großbritan-
nische Weltmachtstellung aufrechtzuerhalten und
daß in jedem Kriege, in welchen das britische
Inselreich verwickelt werde, die englische Flotte
den Ausschlag gebe. Das Vertrauen in das
schwimmende Schlachtmateriel ging so weit, daß
man nicht einmal für genügenden Küstenschutz
durch Anlage größerer Befestigungen sorgte und
das Land selbst von Festungen gänzlich ent-
blößt ist. Man hielt eben in England die
Möglichkeit für ausgeschlossen, daß je ein Feind
den heimatischen Boden betrete.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben
aber sowohl die Schiffsbaukunst wie auch die
Geschützfabrikation so erhebliche Fortschritte ge-
macht, — Fortschritte, die sich England nicht
durchweg zu nütze machte, — daß der Glaube
an die Unangreifbarkeit Englands stark ins
Schwanken gekommen ist. Im englischen Par-
lamente sowohl wie in der Presse wurden im-
mer mehr Stimmen laut, daß Englands Flotte
nicht mehr wie ehemals auf der Höhe der Zeit
stünde und im Ernstfalle möglicherweise den an
sie heran tretenden Forderungen sich nicht ge-
wachsen zeige.

Die große Flottenrevue, welche als Ab-
schluß der jüngsten Jubiläumsfeierlichkeiten statt-
fand, schien mit dazu bestimmt, den aufgetauchten
Befürchtungen den Boden zu entziehen. Ehe
es jedoch zur Aufstellung der Schiffskolosse zu
dieser Revue kam, stießen zwei der größten Panzer-
schiffe der Flotte „*Mar*“ und „*Devastation*“
zusammen. Sie hatten selbst bei ganz ruhigem
Wasser offenbar nicht genügende Bewegungs-
fähigkeit, um einen solchen Unfall zu vermeiden.
Der Revue schlossen sich Uebungsmanöver an;
auch bei diesen wurden zwei größere Schiffe
seemüchtig, obwohl das Wetter ein ruhiges
und das Wasser glatt war. Ein anderes Schiff,
der „*Kolossus*“, zeigte einen so schwachen Bau
bei Abfeuerung seiner großen Kanonen, daß es
zweifelhaft geworden ist, ob man dasselbe für
den Ernstfall verwenden können. Von den
Torpedobooten wurden drei untüchtig und zu
allem kam noch, daß die als Manöverbefehl
bezeichnete feindliche Landung gelang.

Der Ausfall dieser Manöver hat in ganz
England eine ungeheure Bestürzung hervorgeru-
fen. Indessen ist die Sache denn doch nicht
so schlimm und zwar weil die Flotten aller
Staaten an denselben Uebeln laborieren. Die

Technik des Panzerschiffsbaus und der Schiffs-
artillerie haben weit größere Fortschritte ge-
macht, als die der Lenkbarkeit der Schiffe. Die
Folge davon ist, daß die ungeheuer verwüstende
Kraft der Panzerkolosse zunächst bedrohlich...
für diese selbst ist. Die riesigen Maschinen der
Panzerschiffe sind ebenso empfindlich wie unge-
fugig. Es ist das ein Rückschritt gegen die
früheren, weit leichter lenkbaren Holzschiffe, die
sich weit eher selbst einem überlegenen Gegner
nähern konnten. Als vor mehreren Jahren
die vereinigten europäischen Flotten gegen Mon-
tenegro (vor Dulcigno) eine „Demonstration“
unternahmen, hatten die Befehlshaber jener
Schiffe keine andere Sorge (ein Feind war
nicht vor ihnen), als daß ihre schwimmenden
Festungen in allem Frieden und in aller Freund-
schaft gegen einander geraten und sich gegen-
seitig in den Grund bohren könnten.

Wie erinnerlich kostete 1878 der Tag von
Folkestone der deutschen Marine eines ihrer
besten Schiffe, den „*Grosen Kurfürst*“. Die
See war ruhig — ein falsch verstandenes oder
gegebenes Kommando trug die Schuld — das
in falschen Kurs geratene Schiff war nicht so
schnell aus diesem wieder herauszubringen —
die Katastrophe trat ein.

Aber trotz solcher Mängel, die durch die
schnelle Entwicklung des Torpedowesens noch
ins ungeheuerliche gesteigert werden, sind nach
dem Urteile Sachverständiger die Panzerschiffe
nicht zu entbehren. Dem Panzerschiff wird
daher nach wie vor, wie in Deutschland und
in England, so auch von den Flotten der anderen
Großmächte die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Landesnachrichten.

* (Warnung.) Mit dem 1. Okt. d. J. tritt
das Reichsgesetz betr. den Verkehr mit blei- und
zinhaltigen Gegenständen in Kraft. Da am
genannten Termin alle Biergläserbedeckel, Zim-
merfrüge u. s. w., die über 10° Blei enthalten,
beseitigt sein müssen, widrigenfalls erhebliche
Strafen eintreten, werden unsere Wirte in Stadt
und Amt, sowie sonstige Interessenten gut thun,
bei Zeiten die nötigen Untersuchungen vornehmen
zu lassen oder sonst geeignete Vorkehrungen
treffen zu lassen, um nicht schließlich erst durch
Schaden klug zu werden.

* Pfalzgrafenweiler, 16. August. Am
Dienstag den 30. August findet hier das land-
wirtschaftliche Fest des Bezirks Freudenstadt
statt. Günstige Witterung vorausgesetzt, ist
auf zahlreiche Beteiligung zu hoffen.

* Nagold, 15. August. Am Samstag
abends 10 Uhr wurde Gemeindepfleger Sch. von
Unterthalheim auf dem Heimwege von Haiter-
bach plötzlich zu Boden geschlagen. Da er sich
sogleich wieder erheben konnte, entfloh der Thä-
ter. Da Sch. mit der Handwerkerbank Haiter-
bach zu thun hatte, war jedenfalls ein Raub
beabsichtigt. Sch. ist am Kopfe, aber nicht
lebensgefährlich verletzt. (N. Tgl.)

* Stuttgart, 15. Aug. Dem Unternehmen
nach beabsichtigt die württ. Bodenseedampfschiff-
fahrts-Verwaltung, in der nächsten Zeit die
Zahl ihrer Dampfboote um eines zu vermehren.
Es soll ein neues, elegantes Halbsalondampf-
schiff mit starker Maschine nach dem Muster
der neuesten von Oesterreich und der schweize-
rischen Nordostbahn in Bau genommenen Dampf-
schiffe hergestellt werden. Der Bau wird so
beschleunigt werden, daß das neue Schiff wo-
möglich im Laufe der nächsten Sommerfahrplan-
periode in Dienst gestellt werden kann.

* In Alfalterbach, O. A. Marbach, hatte
vor einigen Tagen ein Bauer an den Mäher
ein Kalb verkauft. Es war nur ganz natür-
lich, wenn die Kuh, von Mutterliebe getrieben,
nach ihrem Jungen unaufhörlich schrie. Der
Bauer hatte aber für derartige Zärtlichkeiten
kein Verständnis. Das Geschrei der Kuh-Mutter
scheint ihn in seinen Betrachtungen beim Futter-
schneiden gestört zu haben. Er griff zu einem
Radikalmittel, ging in den Stall und verband
der armen Kuh mit einem Grastuch so das
Maul, daß ein Schreien absolut unmöglich war.
Selbstzufrieden über seinen glücklichen Einfall
kehrte er zur Futtererschneidmaschine zurück. Als
er nach einiger Zeit wieder den Stall betrat,
streckte die Kuh alle Viere von sich. Der Bauer
löste nun das Grastuch und machte Wiederbe-
lebungsversuche, aber die Kuh schrie nicht
mehr, so sehr er es jetzt auch wünschte. Sie
war erstikt. (Redar-Ztg.)

* (Verschiedenes.) In Bernbach,
O. A. Neuenbürg, brannte ein Doppelhaus mit
Scheuer und angebantem Schopf bis auf den
Grund nieder. Der Eigentümer, J. F. Kull,
wurde als der Brandstiftung verdächtig, fest-
genommen und dem Gericht überliefert. — Der
30 Jahre alte Bierführer Gottlieb Schiel aus
Unternbach wurde auf der Straße zwischen
Mussingen und Oberkirch von seinem
Fuhrwerk überfahren und getötet. — In Stamm-
heim, O. A. Calw, brannte ein von zwei Fa-
milien bewohntes Haus samt der Scheuer nieder.
Beide Abgebrannten sind mit ihren Mobilien
nicht versichert und konnten auch nur wenig retten.

— In Neufra (Nottwil) brannte ein größeres,
vor 5 Jahren neuverbautes Bauernhaus ab.
Kinder verursachten den Brand. Der Beschädigte
ist mit seinem Mobiliar nicht versichert. — Bei
der Pumpstation in Heilbronn machte ein
Tagelöhner einen eigentümlichen Mordversuch.
Derselbe rollte ein Stück Wachsstock zusammen,
umwand dasselbe mit einer Schnur und füllte
diese Rolle mit Pulver. Die sonderbare Schieß-
waffe an der einen Oeffnung in den Mund
nehmend, entzündete er an der andern das Pulver
und die Folge war, daß er sich Mund und
Gesicht jämmerlich verbrannte und deshalb in
das Spital verbracht werden mußte. — In
Wiesenflethen O. A. Horb erschoss der Sohn
des Schultheißen die Tochter des Hirschwirts
mit einem Revolver und dann sich selbst. — In
Ulm betrog ein angeblicher Fruchthändler aus
Stuttgart seinen Wirt um 200 M. Der Be-
trüger ist in Haft.

* Kissingen, 14. Aug. Fürst Bismarck
hat bei seiner Ankunft einen begeisterten Em-
pfang gefunden. Tausende Kurgäste und Ein-
wohner Kissingers umgaben den Bahnhof und
brachen in Hurrahrufe aus, als sie des Reichs-
kanzlers ansichtig wurden. Der Fürst sah wohl
und heiter aus und dankte für die ihm darge-
brachten Huldigungen durch unausgesetztes Gräßen
und Abnehmen seines großen Reisekutes.

* Berlin, 15. Aug. Wie nach der „*Beserztg.*“
verlautet, sollen gegenwärtig zwischen der deut-
schen und russischen Regierung Verhandlungen
schweben, die voraussichtlich eine neue Festlegung
der beiderseitigen Grenzen zur Folge haben
würden.

* Berlin, 16. August. Es werden strengere
Maßnahmen der Fremdenpolizei für die Reichs-
lande erwartet; der Statthalter wird im Spät-
herbst in Baden-Baden dem Kaiser einen beson-

deren Vortrag über die Lage in Elsaß-Lothringen halten.

* Bei dem diesjährigen Kaisermandöver in Ostpreußen werden der „Danz. Ztg.“ zufolge alle Einrichtungen der Neuzeit in Bezug auf die Verpflegung der Truppen auf dem Manöverterrain selbst in Anwendung kommen, namentlich Koch- und Backöfen und Feldschlächtereien. Ebenso werden Versuche mit Konserven im umfassendsten Maße gemacht werden.

* Elberfeld, 11. Aug. Vor kurzem fiel hier ein Wirt einem raffinierten Betrug zum Opfer. In dem Hotel hatte sich am Montag ein Handlungsreisender Kugelmann für den nächsten Tag angemeldet. Am Dienstag erhielt der Fremde eine Geldsendung von 850 M. aus Böhmen und mehrere Briefe aus anderen Orten. Gestern begann Kugelmann einen Geldbrief mit 1450 M. nach Erfurt zurecht zu machen; zu diesem Gelde fehlten ihm jedoch 650 M. Er bat deshalb den Hotelier, ihm für Silbergeld, das in einem großen Wertpakete auf dem Sopha lag, das fehlende Papiergeld zu beschaffen. Der eingegangene Geldbrief und das Geldpaket liegen bei dem Hotelier nicht den geringsten Argwohn aufkommen, er brachte 650 M. in Papier. Der Fremde verschloß den Brief und schickte ihn zur Post. Hierauf sollte der Hotelier das Silbergeld erhalten. Das Geldpaket war jedoch sehr fest zugenäht, so daß zum Aufstrennen ein Messer herbeigeschafft werden mußte. Der Reisende ging selbst nach dem Messer, überließ das Geldpaket und sein Gepäck dem im Zimmer wartenden Wirt und — verschwand aus dem Hotel. Der Hotelier begann nach einigem Warten besorgt zu werden und die Polizei wurde herbeigerufen. Der Fremde blieb verschollen. Die Eröffnung des Pakets ergab Blechmarken, in dem zurückgeholten Geldbrief lagen wertlose Papiere.

* (Herbstmanöver.) Von Straßburg erhält die „Tab. Chr.“ über die demnächst stattfindenden hochinteressanten größeren Belagerungs- und Armierungsübungen, die am 16. d. M. bei Fort Bese beginnen und am 28. endigen, nähere Mitteilungen. Da hierbei den württ. Truppen ein hervorragender Anteil zufällt, dürften die näheren Bestimmungen unsere Leser gewiß interessieren. Die obgenannten Übungen werden von dem Fußartillerie-Inspektor, Generalmajor v. Hellfeld im ganzen geleitet. Das zur Zeit in Darmstadt zu Schießübungen weilende württ. Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 wird am 16. hier eintreffen und von dem Fort Bese Besitz nehmen, um dessen Verteidigung zu führen. Der Kommandeur desselben, Major Brennecke, wird den Befehl über die Verteidigung übernehmen. Der Angriff wird von je zwei Bataillonen des preuß. Fußartillerie-Regiments Nr. 10 und des bayer. 1. Fußartillerie-Regiments ausgeführt werden. Die Leitung des Angriffs ist dem Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 10, Oberstleutnant Brive, übertragen worden. Die Bataillone des letzt-

genannten Regiments werden mit der von dem Oberstleutnant Reinhard kommandierten bayerischen Artillerie in den um Fort Bese gelegenen Ortschaften Neumühl, Stork u. s. w. einquartiert werden. Die Bayern treffen mit einem Sonderzug aus Ingolstadt am 16. d. M., morgens 7 Uhr, auf Station Kehl ein und marschieren gleich zu ihren Quartieren. Der Regimentsstab trifft am 15. hier ein. Größere Belagerungsversuche sind nicht beabsichtigt.

* Weissenburg i. Els., 14. Aug. Heute trafen 800 Mitglieder der Kriegervereine des Königreiches Sachsen hier ein, besuchten den Geisberg und die übrigen Punkte, wo 1870 gekämpft wurde und legten auf den dort befindlichen Massengrabstätten der Gefallenen Kränze nieder. Bei der Nachmittags stattgehabten geselligen Zusammenkunft brachte der Kommandeur des hier garnisonierenden sechzigsten Infanterie-Regiments, Oberst v. Hake, ein Hoch auf den Kaiser, sowie auf den König von Sachsen aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

In Metz wurde der Professor Zenot aus Nancy auf dem Glacis des Forts Alvensleben, welches er betreten hatte, verhaftet. Da man keine gravierenden Aufzeichnungen bei ihm vorgefunden hat, wurde er wieder aus der Haft entlassen.

Ausländisches.

* Prag, 16. August. Der deutsch-böhmische Wahlaufsatz betont die Notwendigkeit einer ferneren Abstimmung, bis den Deutschen die Erhaltung ihres Volkstums garantiert sei.

* Zürich, 15. August. Der Fabrikant Sulzer, ein geübter Bergsteiger, stürzte am Sanetschpass und stürzte in den Abgrund, wobei er den Tod fand. Der Unfall ereignete sich vor den Augen seines Begleiters, des Professors Ritter vom hiesigen Polytechnikum.

Ueber das im letzten Blatt telegr. gemeldete Unglück auf dem Falknis (Graubünden) schreiben schweizer. Blätter: 2 Brüder von Mayenfels bestiegen am Sonntag mit einem Freunde von Chur und einem Mädchen den Falknis. Auf dem vom Regen durchnässten Pfade stürzte das letztere beim Abstieg; einer der Mayenfelder wollte es halten, geriet aber ebenfalls ins Rutschen, und das gleiche Schicksal widerfuhr dem Churer, der schnelligste Hilfe zu leisten suchte. So stürzten die 3 eine jähe Wand hinunter und liegen zerschmettert im Abgrund.

* Paris, 11. August. Vor der 8. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts standen gestern zwei vornehme Russinnen, Frau v. Massimow, geborene Fürstin Wiazowska, und ihre Gesellschafterin, Fräulein v. Jomine Tochter eines ehemaligen General-Intendanten der Artillerie der kaiserlichen Garde, unter der Anklage des Diebstahls in den Grands Magasins du Louvre. Ein Aufseher dieses Modewarengeschäfts war vor etwa einem Monat beiden Damen gefolgt, während die Gesellschafterin eilige kleine Gegen-

stände, Schnürnester, Seife, Puderwedel geschickt an sich nahm und Frau v. Massimow, wie er behauptete, ihr Vorschub leistete, indem sie sich im geeigneten Augenblick vor sie hinstellte. Die entwendeten Waren mochten kaum 13—15 Franken wert sein und die Fremden trugen an 2000 Franken bar bei sich! Beide leugneten jede Schuld. Fräulein v. Jomine, welche aus der kaiserlichen Klasse eine Rente von 3000 Franken jährlich bezieht und als Gesellschafterin sowie als Berichterstatlerin russischer Blätter ein genügendes Auskommen hat, beteuerte, sie hätte nur vergessen, die Kleinigkeiten an der Kasse zu bezahlen. Der Aufseher, auf dessen Anzeige sie verhaftet worden war, schilderte aber so überzeugend ihr strafbares Thun, daß sie zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Frau v. Massimow, Besitzerin eines Vermögens von etwa 250 000 Franken, ging ungestraft aus, obwohl, wie der Richterspruch sagt, „ihr Benehmen im Louvre ein höchst verdächtiges war.“

* Paris, 15. Aug. 18 neue Infanterieregimenter sollen nach dem Petit Journal fast sämtlich an die deutsche Grenze verlegt werden.

* Paris, 15. Aug. Das ministerielle Rundschreiben an die Staatsanwälte, in welchem die Richter und sonstigen Mitglieder der Gerichte angewiesen werden, während der Periode der Mobilmachung auf ihren Posten zu verbleiben, ist nicht ausschließlich an den Gerichtshof von Limoges, sondern an alle Gerichtshöfe gesandt.

* London, 15. Aug. In Cowes auf der Insel Wight wurde am Samstag eine unter dem Verdacht eines gegen die Residenz der Königin beabsichtigten Attentats stehende Französin verhaftet, welche im Besitze von Sprengstoffen sich befand. Dieselbe nennt sich Dupont und will eine Pariser Putzmacherin sein.

* London, 16. August. Dem Bureau Reuter wird aus Simla unter dem 15. ds. gemeldet: Verätzlichen Verichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen Indiens im Juni und Juli 70 000 Personen an der Cholera gestorben, also 1 pCt. der Einwohner.

* Petersburg, 15. August. Die Nestdempresse bespricht in ironischem Tone das Manifest des Stoburgers und verlangt eine energische Protestnote gegen den neuen Fürsten von Bulgarien.

* Warschau, 15. Aug. Die Reichsbank in Warschau hat ausländischen, als ganz kreditfähig erklärten Juden den Kredit gekündigt.

* (Trauriges Intermezzo.) Auf einem Gut in der Umgegend von Warschau hat sich ein aufregender Vorgang abgespielt. In der Kirche fand die Trauung eines Gutsbesizers aus dem benachbarten Kreise mit der Tochter des Guts herrn statt. Während der Einsegnung des Paares fuhren bei der Kirche zwei Wagen vor, dem Offiziere der Landpolizei und mehrere Polizeisoldaten entstieg, die alle Ausgänge der Kirche besetzten. Als der Trauakt vollzogen war, trat einer der Landpolizei-Offiziere an den Chemann heran und flüsterte ihm einige Worte

Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von August Butscher.

(Fortsetzung.)

„O selten,“ sagte Marie wie erlöst von einem Alp. „Seit dem du wieder fort bist, will das Spiel nicht mehr recht unter den Fingern vor. Der Vater möchte's wohl hören, aber er will nur Lustiges, wenn er, wenn er —, nun ja, wenn er aus dem Wirtshaus kommt. Und solche Sachen gehen nicht von den Fingern, wenn einem das Herz schwer ist. O, wie viel sollte ich dir sagen, aber da reichen Stunden nicht und —“ sie deutete auf den eifrig essenden Alten und fügte leise bei: „Er wird noch nichts wissen.“

Kaver schüttelte den Kopf und sah sie dann aufmerksam an. „Marie,“ sagte er gepreßt, „du hast gesagt, ich komme zur rechten Zeit, ich aber habe heute etwas lauter hören, das mir wie Totenglocken in den Ohren klingt.“

Er wollte fortfahren, aber vor der Thüre entstand ein Gepolter, und gleich darauf schwankten der Herrgottsmüller, der Erlenhofen Sir und der Fahrenrieder Arm in Arm in die halblichte Müllerstube. Sie hatten offenbar das Fahrenfest schon begonnen und befanden sich in gehobener Stimmung, die sich bei jedem in anderer Art äußerte. Der Fahrenrieder war so glücklich in seinem Räuschen, daß er die ganze Welt, am liebsten wohl die Müller-Marie umarmt hätte; der Herrgottsmüller war zum künstlich erregten Bolsterer geworden, während Sir in galliger Panne war, gerade als ob jedes angetrunkene Glas ihm jedesmal einen Stachel angelegt hätte, „der reine Igel“, wie der Fahrenrieder schon im blauen Bod behauptet hatte.

„Herrgott von Bentheim, das laß ich mir gefallen,“ rief der Müller, indem er dem Tische zusteuerte, „der Kragen-Kaver ist wieder

da. Gerade recht, altes Haus, jetzt ist das Fest erst ganz! — Aber was hast du denn da für eine alte Vogelscheuche? Ja so, dein Vater, wie mir der Frieder sagte. Hättest dir auch einen feineren auslesen können. Herrgott von Bentheim, nun, das sind deine Sachen, aber was das alte Möbel für verfluchte Augen im Kopf hat, und ich kann um die Welt die grauen Kateraugen nicht leiden.“ Er drückte Kaver das eine über das andere Mal die Hände, während Frieder eine Cigarre hervorzog, und Sir, den Kopf in beide Hände geklärt, finkte nach Marien hinüberblickte, die am Tischkasten stand und ihr Unbehagen gar nicht zu verbergen suchte.

„Ihr seid nicht besonders höflich, Herrgottsmüller,“ meinte, boshaft lächelnd, der Bildermann und betrachtete dabei aufmerksam die aufgedunsene Gestalt des Müllers, der sich, wenn er nüchtern war, in seinem bläulichen Anzuge mit den vergoldeten Messingknöpfen sogar einen etwas vornehmen Anstrich zu geben wußte. „Wenn ich die Vögel verschute, kann ich ihnen ja nachfliegen, es wird noch andere Nester geben, als die Herrgottsmühle.“

„Herrgott von Bentheim, fiedet der kleine Kessel!“ meinte etwas grobkörnig der Müller. „Macht mir keine Klauen, es war nicht so böse gemeint. Wo Euer Sohn bleibt, da bleibt Ihr auch und streckt Eure alten dünnen Füße. Trinkt zu und laßt mich mit dem Kaver diskutieren, den ich ein geschlagenes Jahr nicht mehr gesehen habe.“

Damit wandte er ihm den Rücken, und der Alte schwieg, trank ruhig seinen Most und betrachtete die Bilder an der Wand, welche die Geschichte der heiligen Genoveva darstellten. Sir sagte gar nichts, während der Fahrenrieder bei der schönen Müllerstochter trotz seiner zu Hause verbliebenen besseren Hälfte den Galanten spielte.

Kaver konnte dem Müller gegenüber eine gewisse Verlegenheit, deren Grund der Leser wohl erraten wird, nicht ganz verbergen, aber

in's Ohr. Sie traten dann bei Seite und führten eine Unterredung. Das Auftauchen der Polizei rief unter den Hochzeitsgästen begreifliche Unruhe hervor. Die Braut wurde ohnmächtig in den Wagen getragen. Der Bräutigam wurde in der Kirche arretiert und in das Gefängnis gebracht. Der Befehl zur Verhaftung erfolgte, wie man sagt, weil der Bräutigam unter dem Verdacht steht, ein Mädchen, welches kürzlich auf einem Gute starb, vergiftet zu haben.

* Sofia, 15. Aug. Die Garnison von Sofia leistete heute dem Fürsten den Eid.

* Tirnowa, 14. Aug. Das echte von dem Prinzen Ferdinand von Koburg bei seiner Abreise von Wien versendete Zirkular an die Mächte hat folgenden Wortlaut: „Als die große Sobranje von Tirnowa mich einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt hat, habe ich der Deputation, die mir den Wahllast überbrachte, erklärt, daß ich den Sultan als Suzerän anerkenne und vor der definitiven Beschlussfassung die Antworten abwarten will, welche die Signatarmächte des Berliner Vertrages auf das Rundschreiben erteilen werden, in welchem die Hohe Pforte meine Wahl denselben zur Kenntnis brachte. Aus diesen Antworten, die mir offiziös mitgeteilt wurden, konnte ich konstatieren, daß keine der Regierungen der Großmächte Feindseligkeit gegen meine Person bekundete und daß, wenn Verschiedenheiten der Anschauung sich kundgeben, diese sich auf die Legalität der erwähnten Sobranje, demnach auf eine Frage beziehen, welche die inneren Angelegenheiten Bulgariens betrifft und nur den gewählten Fürsten berührt. Als ich dem bulgarischen Volke versprach, ihm einen Beweis meiner Ergebenheit zu geben, wenn der Moment gekommen sein würde, entschloß ich mich, den Verzweiflungsschrei einer Nation zu erhören, die nichts verlangt, als zu leben und sich innerhalb der Grenzen der Verfassung friedlich zu entwickeln. Ich bin abgereist, um die Geschicke eines wackeren Volkes in die Hand zu nehmen, dem ich zusagte, daß ich mein Leben seinem Glücke und seiner Wohlfahrt weihen werde. Ich nehme Besitz von dem bulgarischen Throne, auf welchen mich die Stimme der Nation berufen, mit dem festen Entschlusse, an der Konsolidierung der Ordnung und des Friedens zu arbeiten, und in der unerschütterlichen Hoffnung, daß der Sultan, indem er sich beeilt, meine Wahl zu bestätigen, die Krisis in Bulgarien werde beendigen wollen. Im Vertrauen auf die Heiligkeit der Sache, die ich in die Hand genommen, sowie auf meine ehrlichen und loyalen Absichten habe ich die feste Hoffnung, daß der Allmächtige meinen Entschluß segnen und mir bei der Erfüllung meiner Aufgabe helfen werde.“ Ebenthal, den 10. August.

* Rustschuk, 13. August. Die Sobranje will die Hälfte der Zivilliste, welche Fürst Alexander im Betrage von 500 000 Francs bezog, also 250 000 Fres., dem Fürsten Alexander als Jahresrente auf Lebenszeit votieren.

dieser merkte nichts, denn sein „Rebel“ verschleierte alles. Er ließ sich von Kaver über seine Wanderungen erzählen und versuchte dabei seine Weltkenntnis, auf die er sich ungemein viel einbildete, ins rechte Licht zu stellen. Auf einmal sagte er, zu seiner Tochter gewendet, deren vorwurfsvollen Blick er möglichst zu vermeiden suchte: „Die Leute sollen heute nur in der Küche zu Nacht essen, wir wollen heute ganz unter uns sein, wie die Herrenleute sagen, zu denen wir von Rechts wegen auch gehören. Der Wählrecht bringt noch ein Faß Bier, das stehen wir noch aus.“ Marie ging still hinaus, aber die tiefgesenkten Augen verrieten deutlich genug die Beschämung über das Gebahren ihres Vaters. „Ja, so Kaver, das weißt auch noch nicht,“ wandte sich der Müller wieder eifertig an diesen, „daß ich ein Diplom und eine Medaille vom König bekommen habe, erst gestern, und morgen hänge ich's an, wenn ich die Festrrede loslasse.“ Damit zog er ein kleines Futteral aus der Hosentasche und zeigte die silberne Zivilverdienstmedaille, die er für „Verdienste um Hebung der Landwirtschaft“ erhalten. So wenigstens besagte das Diplom, das in breitem Goldrahmen im Tischwinkel hing, so daß es den Gefreuzigten fast verdeckte.

„Was der Tausend!“ mußte Kaver erstaunt ausrufen, „da gratuliere ich, Herrgottsmüller, Ihr habt es weit gebracht.“

„Ja, ein Mann Nummer Eins,“ schrie der Fahrenrieder, der schon im Wirtshaus dreimal gratuliert hatte, „ein Stolz fürs ganz Land, 's macht nichts, aber über den Herrgottsmüller geht nichts.“

Der Gefeierte nahm die plumpe Schmeichelei mit einem behäbigen Schmunzeln auf; der alte Bildermann aber meinte nur: „Es geschehen wunderliche Sachen auf der Welt.“

„Und wer weiß, ob er's auch wirklich verdient hat und wem er's eigentlich verdankt!“ setzte der Erlenhöfer Sir hinzu. Es ärgerte ihn, daß man weiter keine Notiz von ihm nahm, und der halbe Rausch, den

* Konstantinopel, 15. August. Dem Vernehmen nach machte der russische Geschäftsträger der Pforte gestern mündliche Mitteilung von einer Depesche des Herrn v. Giers, welche gegen die Wahl und das Auftreten des Prinzen von Koburg in Bulgarien protestiert. Herr v. Giers hofft, die Pforte werde dem Proteste sich anschließen. Die gleiche Mitteilung soll auch den anderen Mächten gemacht worden sein.

* Kairo, 15. Aug. Frankreich verständigte sich mit England dahin, daß 250 000 Pfd. von den ägyptischen Einkünften hinfort jährlich für teilweise Abschaffung der Frohnarbeiten verwendet werden. Die ägyptische Regierung wird dieses Abkommen den andern Mächten zur Genehmigung unterbreiten.

Handel und Verkehr.

* Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Truppen zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem ständigen Garnisonsorte zu richten. Für die richtige Leitung dieser Briefe wird demnach postseitig Sorge getragen. Ferner ist es dringend notwendig, in den Briefaufschriften den Familiennamen, den Dienstgrad und den Truppenteil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Colonne etc.) genau anzugeben.

* Stuttgart, 15. Aug. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse war stark besucht, die Geschäfte waren jedoch von keiner Bedeutung. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen ungar. 19 M., amerikanischer 18 M. 70 Pfg., Gerste ungar. 17 M. 50 Pfg. bis 18 M., Hafer alt prima 13 M. 50 Pfg. bis 14 M.

* Stuttgart, 16. Aug. Kartoffel- und Krantmarkt. 500 Zentner Kartoffeln à 5 M. 30 Pfg. bis 5 Mrt. 50 Pfg. per Zentner. 1000 Stück Silberkraut à 30 M. bis 35 M. pro 100 Stück.

Finnländische 4½ pCt. Staats-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. Septbr. statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Kronen.

Bunte Allerlei.

* (Dichten und Wohltun.) Vor einigen Tagen kam der König von Rumänien in das Gemach seiner Gemahlin und sagte: „Denke mir, welche tragischen Schicksalsspiele es gibt. Einer meiner Adjutanten, der seine Kinder in Paris erziehen ließ, reiste in die Seinstadt, um dieselben zu den Ferien heimzuholen und die Mutter mit ihrer Ankunft zu überraschen. Am Tage seiner Abreise erkrankte die Frau plötzlich und starb nach wenigen Stunden. Heute kommt aus Paris die Nachricht, daß fast zu gleicher Stunde auch der Vater gestorben sei. Darin faunst du leicht Stoff für ein er-

schütterndes Trauerspiel finden.“ Die Königin erhob sich und sagte: „Du irrst, darin finde ich Stoff für eine gute That; telegraphiere sofort, daß man die Kleinen unter sicherer Aufsicht zu mir schicke, ich will für sie sorgen, ihre Mutter sein.“

* (Es lebe die Reklame!) Folgendes Inzerat eines Omnibusbesizers findet sich in einem Mächerlebener Blatte: „Nicht zu übersehen! Zur Quedlinburger Rekrutierung fahre ich den 6., 7. und 8. Juli. Jeder Mitfahrer erhält eine Bratwurst gratis.“

* (Eigentümlich.) A.: „Heeren Se, Sie sein wohl nicht aus hiesiger Gegend?“ — B.: „Nein, ich bin aus Ostpreußen.“ — A.: „I, was Se sagen, da sein Se auch wohl nicht aus Berne?“ — B.: „Nein!“ A.: „I, heeren Se, das ist Sie aber een merkwürdiges Zusammen-treffen, ich bin Sie nämlich auch nicht aus Berne.“

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 16. August. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt:

„Nach den aus Tirnowa hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Prinz Ferdinand von Koburg am 14. d. M. den Eid auf die Verfassung geleistet und demnach eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der er sich „von Gottes Gnaden“ nennt und zu seinem „freien Volke“ spricht und anzeigt, daß er „den Thron der hochberühmten bulgarischen Zaren“ bestiegen habe. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ Der Mächte und des Sultans geschieht in jener Rundgebung keine Erwähnung und der ganze Zusammenhang derselben erweckt den Anschein, als ob ihr die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beigemessen werden sollte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die Reise des Prinzen von Koburg nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Art. 3 des Berliner Vertrages involvierte, wonach die Wahl des Fürsten erst nach erfolgter Bestätigung desselben seitens der Pforte und der Mächte perfekt wird. Sollten obige telegraphische Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfang bestätigen, so würde damit ein verstärkter Bruch des bestehenden Vertragsrechts konstatiert sein, den die deutsche Politik nicht gut heißen könnte. Die Thatsache, daß dies der dritte Sommer ist, in dem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensansichten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke u. seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unmöglich erwerben.“

Diese Rundgebung kann nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen und läßt sich an sie die Annahme knüpfen, das Abenteuer des Koburgers werde bald zu Ende sein.

Verantwortlicher Red.: B. Rieker, Altensteig.

er sich angetrunken, war der Schlüssel zu seinen geheimsten Gedanken. — Die Fischeugen des Dekorierten traten noch weiter hervor, und er sah den zukünftigen Schwiegersohn mit einem Blicke an, in dem Zorn mit Verblüffung kämpfte. „Herrgott von Bentheim!“ fuhr er auf, „bist du übergeschnappt, Sir?“

„Ich meinte nur so,“ lenkte dieser ein, denn er fühlte wohl, daß er weit mehr gesagt, als er hätte sagen dürfen. Der alte Bildermann aber lüchelte leise vor sich hin und rieb die alten Knochenhände unter dem Tisch.

„Ah, bah! laßt ihn reden,“ beschwichtigte Frieder, „er „spinn“ heut ein wenig, die Marie wird ihm den Kopf schon zurechtstücken, wenn sie seine Frau ist, 's macht nichts, aber jetzt aufgeschaut, da kommt das Bier.“

Das war ein guter Blickableiter, es war, wie wenn zwei Bierfässer aufeinander zur Mühlstabsentwür hereinrollten. Der Mählhaus, wie man den Obermüller kurz weg titulierte, war ein kleiner, kugelrunder Mann mit kurzverschnittenen Flachshaaren und einem unendlich dummen, überaus gutmütigen Gesicht. Er hustete stark und sein Atem hielt fast dem Geklapper, das das Mühlwerk hereinwarf, die Waage.

„Da wär' ich,“ sagte er und legt: das große Faß mit einem leichten Schwunge auf die Ofenbank. Hahn und Hammer hatte er mitgebracht, und in zwei Sekunden war schon angezapft. Aus dem Wandtassen, der in einer dunklen Ecke sein Dasein verträumte, nahm er fünf „Steine“ (große Steintrüge) und stellte sie auf den runden Tisch. Er rechnete sich selbstverständlich zu den Gästen und bediente sich mit einem Eifer, der von Seiten des Fahrenrieders eine lebhafteste Konkurrenz hervorrief. „Was mir da einfällt,“ sagte er nach einem langen Zuge, „im blauen Bod haben sie gesagt, Müller, Ihr bringt Eure Rede morgen nicht heraus, und für Eure schwere Zunge könnte auch das silberne Metall nicht helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Württembergischer Schwarz- waldverein.

Bezirksverein Altensteig.

Die 3. Lieferung der Schwarz-
waldkarte Blatt II Pforzheim-Wild-
bad-Galw ist erschienen und kann
gegen Bezahlung von 1 M., welche
an dem Jahresbeitrag pro 1888 in
Abzug kommt, jetzt schon bezogen
werden vom Kassier Kameralamts-
buchhalter Lang. Der Vereinsdiener
Kaltenbach ist beauftragt, ebenfalls
Bestellungen entgegenzunehmen.

Altensteig, 17. Aug. 1887.

Der Vorstand:
Stadtschulth. Welker.

Schwarz-Bienenzüchterverein



Ausführung
Sonntag, 21. Aug., nachm. 2 Uhr
bei Wäcker Bauer in Altensteig.

Tagesordnung:

- 1) Besuch der 32. Wanderver-
sammlung deutsch-österreichisch-
ungarischer Bienenzüchter in
Stuttgart.
- 2) Abrechnung bezüglich der be-
zogenen Krainer Bienenstöcke.

Vorstand Schlack.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Diejenigen Landwirte, welche
Kunstdünger zur Herbstsaat durch
den Verein zu beziehen wünschen,
werden ersucht, ihren Bedarf in be-
kannter Weise entweder bei ihren
Ortsvorstehern oder bei den Unter-
zeichneten anzumelden.

Die Bestellungen wollen rechtzeitig
gemacht werden, um den Dünger
bis Anfangs September liefern zu
können.

Nagold, 15. Aug. 1887.

Wassrath, Sekretär.

Gnoll, Ausschussmitglied.

Altensteig.



Ein tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Be-
schäftigung bei
Chr. Gulde.
Schuhmacher.

Altensteig.

Cannstatter Volksfest - Lose

Ziehung 29. Sept.
1. Gewinn: 4 Pferde mit
Wagen und Geschirr;
2. Gewinn: 4 Ossen mit
bespanntem Erntewagen
empfiehlt pr. St. à M. 1. die
W. Rieker'sche
Buchdruckerei.

Gicht.

Seit Jahren an Gicht (Gliebsucht) in
verschiedenen Körperteilen mit äußerst heftigen
Schmerzen leidend, wandte ich mich brieflich
an Herrn Bromicker, pract. Arzt in
Galw, welcher mich von dem Leiden voll-
ständig heilte. Behandlung brieflich! Un-
schätzbare Mittel! Keine Vernachlässigung!
Joh. Imdorf.

Bismarck b. Krefeld, Aug. 1886.
Adresse: Bromicker, postlagernd Konstanz.

Altensteig.

Wollene & halbwollene Kleider-Stoffe

in schönster Auswahl

und zu den billigsten Preisen bei

Gustav Wucherer.



das vorzüglichste gegen alle
Insekten

wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rettet das vorhan-
dene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur
mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“
ist niemals eine

„Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in Altensteig bei Herrn **Chr. Burghard,**
„Nagold“ „Heinrich Gauß.“

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Altensteig.

Bettbarchent, Bettvorst, Kollsche

sowie

ausgezeichnete Bettfedern

billigt bei

Gustav Wucherer.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Dieser wohlgeschmeckende, tatsächlich nahrhafte Fleischbrühe-
Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem
Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Stoffen auch die
werthvollsten Eiweiss-Substanzen des Fleisches enthält.
Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser,
ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augen-
blicklich eine Tasse wohlgeschmeckender und wirklich nahr-
hafter Fleischbrühe herzustellen.

Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragouts
u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes.
Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ein kräftigendes und erfrischen-
des Getränk; deshalb bei seinen kleinen Volumen das nahrhafteste
und bequemste Nahrungsmittel auf Land- u. See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.

In 1/2 Flaschen zu Mk. 4.— In 1/2 Flaschen zu Mk. 2.25.
In 1/2 Flaschen (Taschenpackung) zu Mk. 1.25.
Vorräthig in allen besseren Esswaren-Geschäften.

Altensteig.

Papier!

Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,
Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;
Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;
Badpapiere, in Rollen und Bogen

empfiehlt

W. Rieker.

Notizbüchlein, Bierbüchlein, Holz-Auf-
nahmehüchlein u. Bauerscheine

empfiehlt

W. Rieker.

Revier Hoffstett.

Eichenlaubbauholz-

und Brennholz-Verkauf

Am Dienstag den 23. Aug., vor-
mittags 10 Uhr in der Sonne zu
Michelberg: 41 Eichen mit 25 und
2 Buchen mit 2 Fm., 32 Nm. eich.
Brügel u. Anbr., 1 Nm. buch. und
1 Nm. birch. Brügel, 78 Nm. Nadel-
holz-Scheiter, und 666 Nm. dto.
Brügel und Anbruch.

Altensteig.

Achten schwarzen & grünen

Thee

empfiehlt

Fr. Flaig, Conditor.

Egenhausen.

**Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzgerhemden**
(Pariser)

empfiehlt

J. Kaltenbach.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,
prima Halbdaunen nur 1,60 S,
prima Ganzdaunen nur 2,50 S.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen
Bett (Decke, Unterbett, Kissen
und Pfahl) garantiert federdicht
zusammen für nur 14 Mk.

Trunksucht.

Tag durch die briefliche Behandlung und
unschätzblichen Mittel der Heilanstalt für
Trunksucht in Glarus (Schweiz)
Patienten mit und ohne Wissen geheilt
wurden, bezeugen:
R. de Moos, St. Gallen.
R. Volkart, Bülach.
J. Dom, Walthen, Courchapois.
H. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd.
Jrd. Tschanz, Köthenbach St. Bern.
Frau Simmenhagen, Leuter's, Ringingen.
Garantie! Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Solides Häft Glend. Zehntausende
rauchen, stets nachbestellend, den **Höft. Ca-**
bakk von **H. Becker** in **Heeser.**
10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist
notariell beglaubigt).

Gerichtstag in Altensteig
Montag, 22. August 1887.

Frucht-Preise.

Nagold, 13. Aug. 1887.

Alter Dinkel	7 35	7 12	6 80
Neuer Dinkel	7 60	7 30	7 20
Weizen	—	10	—
Haber	7 20	6 81	6 60
Bohnen	—	7 20	—

Galw, 13. August 1887.

Kernen	—	9 80	—
Dinkel	—	7	—
dto. neuer	—	6 50	—
Haber	7 20	7 09	7

Freudenstadt, 13. Aug. 1887.

Kernen	11 50	10 95	10 40
Haber	7	6 90	6 80

Goldkurs d. R. Staatskassenverwaltung.
vom 15. August.

20 Frankenstücke . . . M. 16 10

Frankfurter Goldkurs

vom 15. Aug.

20 Frankenstücke . . . M. 16 15—18

Dollars in Gold M. 4 16—19